Posener Zeitung.

№ 216. Sonnabend den 16. September. 1848.

Inland.

† Schwerin a. W., den 13. Sept. Beinahe hätte unsere Stadt das Schauspiel einer Katzenmusik erlebt, zu der schon bedeutende Zurüstungen getroffen waren. Sie sollte dem Bürgermeister gelten, weil er sich zu wenig um das Wohl der Stadt bekümmere, insbesondere nicht thätig genug hingearbeitet habe für die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in die Klassensteuer. Zwar hat sich derselbe gegen diese Vorwürfe zu rechtfertigen gesucht im hiesigen Lokalblatte; doch da er selbst einräumte, 5 Monate in dieser Angelegenheit nichts gethan zu haben, so wäre die Katzenmusik schwerlich ausgeblieben, wenn nicht dieselben Gründe, aus denen man dem ꝛc. Ahlemann in Berlin keinen derartigen Genuß gewährte, auch unsere Einwohner davon abgehalten hätten. — Dagegen kam die schon auf eine frühere Zeit festgesetzte Einweihung der Kirche in Trebisch durch den Erzb. v. Przyłuski am 10. d. zu Stande, wozu sich von nah und fern eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte; auch fehlte es nicht an Polizei, doch lief die Feierlichkeit ruhig ab. — Nicht weniger erquicklich war eine Versammlung der Lehrer bei Hrn. Drescher in Johanniswunsch, wo natürlich auch die oft empörenden Machtnationen der Geistlichkeit gegen die Lehrer zur Sprache kamen. Sie haben auch alle Ursache auf ihrer Hut zu sein, da man an allen Orten und auf alle Weise von Seiten der Geistlichen das gerechte Streben der Lehrer in ein falsches Licht zu stellen sucht. Nannte doch der hiesige evangel. Kaplan Schellberger vor der Gemeinde die Lehrer: Muster des Ungehorsams, Beispiele des Spottes, Wegelaurer, die ihr Gift auf die zarten Pflanzen der Jugend ausspritzen. — Auch unsere Kaufleute haben ihre Sorgen und erheben unwillig ihre Stimmen über die neueingetretene spärliche Postverbindung zwischen hier und Berlin, weil dadurch ihr Handel den Todesstoß erhalten würde. Sie wollen sich indessen nicht ohne Widerstand dem Sparsystem des Oberpostmeisters hinopfern lassen.

△ Berlin, den 14. September. Die Altgesellen und Deputirten der hiesigen Gewerke warnen in einem Maueranschlage die arbeitenden Klassen vor den Beschlüssen des sogenannten Gewerbe-Congresses von Frankfurt a. M., weil diese Beschlüsse nur im Interesse der Meister verfaßt seien und das der freien Entwickelung feindlich entgegen tretende mittelalterliche Zunftwesen wieder einführen möchten. Im Uebrigen weisen sie auf die „Beschlüsse des Arbeiter-Congresses zu Berlin" hin (gehalten vom 23. August bis 3. September d. J.) Sie scheinen zu glauben, durch diese Beschlüsse das schwierige Problem unserer Zeit, „die Organisation der Arbeit", gelöst zu haben. In der als „Manifest des deutschen Arbeiter-Congresses an die konstituirende National-Versammlung in Frankfurt" den Beschlüssen vorausgeschickten Zuschrift stimmt dieser zweite Arbeiterkongreß, der sich allein also für den ächten hält, einen ziemlich hohen Ton an, er giebt der Nationalversammlung gute Lehren und Verhaltungsregeln, zeigt, daß die Politik eine andere werden müßte, daß die „Staaten aus dem früheren rohen Naturzustande des Krieges, des Prunkes und der List auf sich selbst zurückkehren sollen" und dergleichen schöne Sachen mehr. Schließlich wird dann aber hinzugefügt, daß sie, die Arbeiter, die Ruhe und Ordnung der Staaten zwar aufrecht erhalten wollen, indeß würden sie denn doch, wenn sie jetzt wieder abgewiesen werden sollten, „der Geißel des Schicksals gehorchen und unter der Macht der finstern Noth aus den wärmsten Freunden der bestehenden Ordnung zu den bittersten Feinden derselben werden müssen."

Das Geheimniß, wodurch sie das Problem gelöst zu haben meinen, ist die bekannte Association der Arbeit. Der weitere Plan ist folgender. Zuerst die Organisation der Arbeiter. Sie geschieht dadurch, daß Lokal-Comité's, Bezirks-Comité's und ein Central-Comité für ganz Deutschland errichtet werden. Die ersten sollen regelmäßige Versammlungen der Arbeiter veranlassen, sollen ferner die Bedürfnisse und Uebelstände der Arbeiter in ihren Orten und Kreisen erforschen und auf Abhülfe derselben hinwirken, und sich unter einander in Verbindung halten besonders mittelst der in größeren Städten einzusetzenden Bezirks-Comités und des Central-Comités, so wie mittelst der Bezirksversammlungen und in jedem Jahre einmal stattfindenden Generalversammlung. — Zweitens. Die Selbsthülfe der Arbeiter. Hier ist das eigentliche Centrum der Organisation. Die wesentlichsten Punkte sind, daß Arbeiter und Arbeitgeber nicht unmittelbar in Rapport treten, sondern durch Vermittelung eines Nachweiseamts, daß die Lösung des eingegangenen Verhältnisses geregelt, der Lohnsatz für dieselbe Art der Arbeit in einem Orte gleich und auf ein Minimum gesetzt wird (ohne aber erhöhten Lohn für höhere Fähigkeiten auszuschließen), daß die Lohnauszahlung auch nicht unmittelbar, sondern durch Vermittelung des Lokal-Comités geschieht, daß Vereinskassen gegründet werden, die als Kreditbanken zu benutzen sind. — Drittens. Hülfe des Staats. Dieser Theil der Beschlüsse ist auffallend unklar und confus. Unter den bemerkenswerthesten zum Theil ganz unbilligen Bestimmungen, die sich nicht wie die des zweiten Theils auf wenige Grundideen zurückführen lassen, sind zu erwähnen unbedingt schrankloseste Freizügigkeit und Niederlassungsrecht, daß man nach fünfjährigem Aufenthalte der Armenpflege des Orts angehöre, Prioritätsrecht der Arbeiter und Dienstboten bei Konkursen vor allen andern, daß die Arbeits- und Zuchthäuser aufhören, wenn sie nachtheilige Conkurrenz mit Gewerbtreibenden erzeugen, Aufhören des Hausirhandels mit fertigen Waaren (!), Aufhebung aller Steuerbefreiung (§. 4) und doch (§. 10) Steuerbefreiung für diejenigen, die nur das Nöthige zum Leben haben. Von mehreren anderen Bestimmungen kann man nicht begreifen, wie dabei die Hülfe des Staats" in Anspruch genommen wird; von andern nicht, was die „Arbeiter" damit zu schaffen haben, so daß die Werkführer mit Zuziehung der Arbeiter zu wählen, und andererseits, daß die Majorate aufzuheben seien. — Viertens. Volksbildung. Natürlich wird hier die Schule als Staatsanstalt und Trennung von der Kirche verlangt, freier Unterricht, auch freie Bücher, selbst freie Kleider für die Armen, und nun das Wunderlichste bei all dieser Freiheit, Privatschulen dürfen nicht daneben geduldet werden. Wie doch ein Jeder sich ein anderes Bild von Freiheit macht! Es sollen außer den Volksschulen noch Erziehungsschulen errichtet werden, wenn die Eltern etwa abgehalten werden sollten, ihre Kinder selbst zu erziehen. Natürlich wieder auf allgemeine Kosten. Auch besondere Schulen für die weitere Ausbildung der Lehrlinge. Wieder auf allgemeine Kosten. Auch „zur wissenschaftlichen Ausbildung der Arbeiter" sollen noch besondere Schulen errichtet werden. Auch auf Staatskosten. Der Staats muß eine Kuh von sehr ergiebigem Euter sein. Jeder Arbeiter an jedem Orte hat doch dieselben Rechte. Also auf Staatskosten in jedem Dorfe derartige Anstalten!!

Berlin, den 14. Sept. (Spn. Ztg.) Wenn man den, von Beckeraths Freunden geäußerten Vermuthungen folgen kann, so ist derselbe nicht gesonnen, sich der Bildung eines neuen Ministeriums zu unterziehen. Sollte sich dies bestätigen, so könnte man Beckeraths Handlungsweise nur billigen. Hr. Mewissen soll bereits seinen Eintritt in das Ministerium entschieden abgelehnt haben.

— Wie man bestimmt versichern hört, habe der Justizminister Maercker, bei der Berathung des Sr. Maj. dem Könige einzureichenden Entlassungsgesuchs der Minister die Ansicht verfochten, daß der nachgesuchte Austritt lediglich als Personenfrage angesehen und behandelt werden solle, sei aber damit nicht nur in der Minderheit geblieben, sondern nicht einmal im Stande gewesen, einen einzigen seiner Amtsgenossen für seine Ansicht zu gewinnen. Man zog es bekanntlich vor, eine Principienfrage aus der Entlassung zu machen und hat in dieser Weise, wie schon bemerkt, die Krone in die Debatte gezogen.

— Die von dem Abgeordneten Berends in der Sitzung der Nationalversammlung am 7. d. abgegebene Erklärung, — er sei beauftragt, mitzutheilen, daß die Adresse des Kommandeurs und Stabes der Berliner Bürgerwehr: „Die Bürgerwehr Berlins sieht in dem ausgesprochenen Willen der Majorität der Nationalvertreter den Willen des Preußischen Volkes, und wird demgemäß einen Beschluß dieser Majorität mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten wissen," sich auf den von der Nationalversammlung am 9. August gefaßten Beschluß beziehe, — hatte in vielen Bürgerwehr-Bezirken nicht geringes Erstaunen hervorgerufen und Anfragen um Aufklärung an das Bürgerwehr-Commando veranlaßt. Dies erklärt nun in der gestrigen Zeitung amtlich: „daß von seiner Seite Niemand beauftragt worden sei, Namens der Bürgerwehr Erklärungen vor der Nationalversammlung abzugeben," und es ist jetzt an Hrn. Berends, öffentlich darüber Auskunft zu ertheilen, wer ihn denn eigentlich dazu bevollmächtigt habe, dem einfachen Wortlaut jener, von dem bei Weitem größeren Theil der Bürger-Compagnien angenommenen, Addresse eine solche Deutung zu geben.

— Heut Abend findet hier (in dem Saale neue Friedrichsstraße 47.) eine Besprechung der jüdischen Gemeinde-Mitglieder (mit Ausschluß der der Reform-Genossenschaft Angehörenden) Statt. Wie man hört, soll die, nach den gänzlich veränderten staatlichen Verhältnissen nothwendig gewordene Reconstruirung der Gemeinde in Betracht gezogen werden.

— Die demokratischen Vereine scheinen es sich jetzt zu ihrer Haupt-Aufgabe gemacht zu haben, das Militär auf ihre Seite zu bringen. Die Angelegenheit wird in den Clubs eifrig besprochen und die erste Frucht davon erblickt man in einem vorgestern erschienenen, „Soldaten!" überschriebenen, Plakat des Demokraten-Vereins der Königsstadt. Es wird darin dargelegt, was die Demokraten in Betreff der Soldaten wollen: Verkürzung der Dienstzeit, Erhöhung des Soldes, Wahl der Offiziere bis zum Hauptmann u. dergl. m. Schade nur, daß aus dem Ganzen die Absicht hervorgeht, die Soldaten gegen ihre Offiziere aufzureizen! — Auch von den übrigen demokratischen Vereinen, so wie von dem Bürgerwehr-Club, werden in diesen Tagen Ansprachen an das Militär erlassen werden.

— Herr Held vertheidigt sich in einem riesengroßen, „Ich und meine demokratischen Feinde" überschriebenen, Mauer-Anschlag gegen die wider ihn erhobenen Verdächtigungen, daß er der Volkspartei untreu geworden sei und sich von einer hohen Person gegen die Demokraten habe gewinnen lassen.

— Der Maschinen-Arbeiter-Verein erklärt in einem Plakat, daß der Zweck desselben nur sei, die geistigen und materiellen Interessen zu fördern, und daß bei der 3000 starken Anzahl der Mitglieder wegen Beschränktheit des Raumes nur denjenigen Zutritt zu seinen Versammlungen noch gestattet werden könnte, welche durch eins seiner Mitglieder eingeführt werden. Alle Verdächtigungen geheimer Zusammenkünfte weist der Verein als eine Fabel zurück.

— Die Stadtbehörden haben beschlossen, daß jedes, von einem Arzte verschriebene Rezept, sobald sich der Verm.: „periculum in mora" („Gefahr im Verzuge") oder „Cholera-Kranker" darauf befindet, in allen Apotheken für Rechnung der Commune gemacht werden müsse, wodurch den armen Kranken eine Unterstützung gewährt wird. Ferner sollen Leichname, welche in den Wohnungen nicht beherbergt werden können, sobald es der Arzt gestattet, nach den Leichenhäusern geschafft und, wenn es verlangt wird, die Transportkosten von der Stadtkasse getragen werden.

— Bis gestern belief sich der Ertrag der Freiwilligen Anleihe auf noch nicht volle Zehn Millionen Thlr., eine Summe, die, unter anderen Umständen und Verhältnissen, bei den günstigen Bedingungen dieser Anleihe, gewiß längst um das Doppelte überschritten sein würde. In den letzten Tagen haben die Einzahlungen fast ganz aufgehört: man hofft indeß, daß bei Bekanntwerdung des Schlußtermins die Beiträge reichlicher eingehen und eine Zwangsanleihe überflüssig machen werden.

Die Bauarbeiter am Plötzensee, welche dem ersten Bauarbeitervereine angehören, haben bereits von ihren Löhnen Ersparungen auf Höhe von 4500 Thlr. zurückgelegt. Das Geld ist der Stadt-Hauptkasse zur Bewahrung, resp. Verzinsung übergeben worden.

Frankfurt a. M., den 11. Sept. Die verfassunggebende Reichs-Versammlung hat in ihrer heutigen 75. Sitzung den Antrag von Bassermann und Consorten wegen Abkürzung der Berathung über die Grundrechte berathen und abge-

lehnt, dagegen mit 243 gegen 209 Stimmen den Antrag Schoder's angenommen, daß sogleich die Bestimmungen des Entwurfs der Grundrechte über Versammlungs- und Vereinsrecht, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege mit Geschwornen-Gerichten und über die Befreiung von Grund und Boden berathen, und die Beschlüsse hierüber, so wie über die Gleichheit vor dem Gesetz, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Preßfreiheit, Unverletzlichkeit der Person u. der Wohnung, durch den Verfassungsausschuß zusammengestellt, das Ergebniß aber mit den in Folge der zweiten Berathung und Abstimmung etwa erforderlichen Modifikationen sogleich als Gesetz verkündigt werde. Ferner wurde der Antrag von Schneer angenommen: Der Präsident wird ermächtigt, nach erfolgter Abstimmung über §. 14. der Grundrechte die Frage zu stellen, ob die National-Versammlung auf die Diskussion verzichte. Sobald nicht wenigstens hundert Mitglieder die Diskussion verlangen, sollen die Anträge der Majorität und Mineoität des Ausschusses, die etwa korrespondirenden Anträge anderer Ausschüsse und die von 20 Personen unterschriebenen Anträge einzelner Mitglieder ohne Weiteres zur Abstimmung gebracht werden. Ein Antrag Simons von Trier, der Versammlung der Volksvertreter in Berlin für die standhafte Aufrechthaltung ihres Beschlusses vom 9. August den freudigen Dank der National-Versammlung auszusprechen, wurde nicht für dringend erklärt, und sofort zur Abstimmung über §. 14. der Grundrechte geschritten.

Frankfurt, den 11. Sept. Dem Vernehmen nach hat sich in den kombinirten Ausschüssen für Centralgewalt und internationale Angelegenheiten eine Mehrheit von 10 gegen 9 Siimmen für die Nichtverwerfung des Waffenstillstandes erklärt, nachdem die Ausschüsse die Akten geprüft haben. Herr Stedtmann wird Bericht für die Mehrheit erstatten. Daß die Herren Dahlmann, Wurm, Blum, v. Trütschler und Esmarch in der Minderheit sich befinden, versteht sich von selbst.

Zwickau, den 10. Sept. Die Ruhe der Stadt wurde gestern ernstlicher bedroht als in den jüngsten Tagen; es blieb nicht bei Katzenmusiken, man warf Fenster ein und tumultuirte auf die ungezogenste Weise, bis endlich Generalmarsch geschlagen und Communalgarde und Bürgerwehr unter die Waffen gerufen wurde. Sie sammelte sich zahlreich und versuchte Markt und Straßen zu räumen; es gelang ihr mit Hülfe des herangezogenen Militairs. Leider war dies nur mit Anwendung der Waffen möglich, theilweise mit gefälltem Bayonet mußten die Straßen gesäubert werden. Indeß wenn schon einige Stichwunden vorgekommen sind, so ist doch kein Schuß gefallen. Man fürchtet für heute Abend ähnliche Excesse, weshalb die energischesten Maßregeln varbereitet sind. (L. Z.)

Chemnitz, den 10. Sept. Heute veranstaltete der Deutsche Verein, Handwerker- und Bürgerverein eine Volksversammlung (von 10,000 Personen) wegen Fortbaues der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn. Gegen Ende der Versammlung wurden auf Antrag mehrerer Mitglieder des unterdeß gekommenen chemnitzer Bezirksvaterlandsvereins folgende Beschlüsse von der Versammlung beinahe einstimmig gefaßt: 1) Das Ministerium und die Kammern in ihrer jetzigen Zusammensetzung haben das Vertrauen des Volks nicht. 2) Man fordert ein neues entschieden freisinniges Ministerium und die sofortige Auflösung der jetzigen Kammern und Einberufung einer constituirenden Versammlung. 3) Man fordert, daß der einberufenen constituirenden Versammlung sofort ein Gesetz über den Fortbau und die Uebernahme der Bahn durch den Staat vorgelegt werde. (L. Z.)

Chemnitz, den 12. September. Die Arbeiterbewegung nahm gestern Abend gegen 7 Uhr einen ernstlichen Charakter an, die Frohnfeste ward von der Masse gestürmt, zwei Gefangene wurden gewaltsam befreit und im Triumph nach der „Aue" geführt. Die schwache Besatzung der Frohnfeste und des dahin führenden Gäßchens mußte fliehen, die reitende Communalgarde schmähliche Insulten erdulden, an der Hauptwache begann die Menge Barrikaden zu errichten und das Pflaster aufzureißen, Steine flogen und es mögen gegen 20 Verwundungen vorgekommen sein. Von der etwa 2000 Mann starken Communalgarde waren im Ganzen 300 Mann erschienen, die gegen die Massen nichts ausrichten konnten und — zur Schmach des ganzen Instituts — im entscheidendsten Moment zum Abtreten und Nachhausegehen kommandirt wurden. Freiwillig blieben eine kleine Anzahl muthiger Gardisten auf der von den Massen umlagerten Hauptwache zurück, ihre Führer mit Vorwürfen überschüttend. Namentlich erbittert ist man, daß nicht schon gegen 5 Uhr Generalmarsch geschlagen wurde, ans Mangel an Energie Seitens des Vicecommandanten, der der Communalgarde von Chemnitz einen nicht zn verwindenden moralischen Schlag versetzt. Reservemannschaft war nur in geringer Anzahl zu erblicken, sie wurde einzeln insultirt und entwaffnet. Am niederschlagendsten war der Moment der Unterhandlung mit der Menge. Entfernung der einzelnen Reserven, Reducirung der Garde bis auf die Wachtmannschaft, Bajonnette ab. — Dies waren die Bedingungen, welche die Massen stellten — und sie wurden faktisch bewilligt. Während dieser Verhandlungen wurde dem Amtshauptmann eine Katzenmusik gebracht. Heute Morgen ist die Kavallerie von Marienberg eingerückt, doch wird diese schwerlich die für heute Abend befürchtete Wiederholung der Unruhen verhindern können. Der Kommandant Klemm war abwesend, der Vicecommandant schien unsicher in seinen Dispositionen und unschlüssig darüber zu sein, ob er schießen lassen solle oder nicht. Wären die vorhandenen 300 Mann zusammengenommen und ein gutgeleiteter Bajonettangriff gemacht worden, wir sind versichert, dies hätte genügt, den Platz zu säubern. Aber die Wenigen durch fruchtlose Gassenbesetzungen vertheilen, im entscheidenden Momente „Abtreten!" kommandiren, mit den Arbeitern unterhandeln, die ohnehin schon das Ansehen der gerichtlichen Macht compromittirt hatten, dies hieß die bewaffnete Macht moralisch vernichten und jede Kraft-Aeußerung in Zukunft unmöglich machen. Allerdings ist es tief zu beklagen, daß nur ein so kleiner Theil der Communlgarde erschienen ist, aber auch daran ist wenigstens theilweise die verkehrte Disposition schuld, daß man nicht zeitiger Generalmarsch schlagen ließ, denn schon um 3 Uhr bildeten sich Gruppen, die stündlich anwuchsen und sonach deutlich an die Hand gaben, was man zu thun habe. Um 7 Uhr konnte kein Signalist und kein Gardist mehr ungefährdet die Straße passiren.

Heute 4 Uhr. Die Revolte entbrennt aufs Wüthendste wieder, soeben ertönt Rottenfeuer des Militärs in der Johannisgasse, wo zwei Barrikaden errichtet und mehrere Häuser abgedeckt sind. Vor dem Johannisthore ebenfalls Barrikaden, nicht minder an der Frohnfeste aufgerissenes Pflaster; Geschrei, Toben und dazu — kaum der fünfte Theil der Communalgarde; doch Cavallerie aus Freiberg und Marienberg. Diese Notiz unter den Waffen, — der Himmel weiß, was die Nacht bringt.

6 Uhr. Salve auf Salve von beiden Seiten, Barrikaden in allen Gassen, viele Verwundete; die Revolte scheint einen politischen Charakter anzunehmen, eine Disposition macht sich bemerkbar, die Vorstädte sind bewaffnet gegen uns, das Militair noch zu schwach, die Cavallerie kann wenig wirken wegen des aufgerissenen Pflasters und der Barrikaden, die mit Kunst construirt sind. Wie soll das enden? Die Maschinenarbeiter sind ergrimmt, man weiß nicht, ob neutral, oder Partei bei den Insurgenten. Um 7 Uhr erwartet man Militair von Schneeberg. Nur Artillerie kann uns retten. Die beiden Gefangenen, heute Mittag wieder verhaftet, mußten auf's neue freigelassen werden. Jetzt verlangen die Arbeiter die Entfernung des Militairs, das natürlich nicht weichen wird.

Dresden, den 13. September Mittags. Rittmeister Helbig und ungefähr 20 Soldaten sind geblieben, Geh. Regierungsrath Todt durch einen Steinwurf auf der Brust verwundet. Die reitende Batterie ist von Radeberg hier durch nach Chemnitz abgegangen. (Dresd. J.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 10. Sept. Es ist abermals von einem Ministerwechsel die Rede. Herr Marie soll aus dem Ministerium scheiden, Herr Senard an seine Stelle treten, Herr Marrast Minister des Innern werden, Herr Bastide einen Gesandschaftsposten erhalten, und das auswärtige Ministerium in Herrn von Lamartine's Hände übergehen.

— Morgen beginnen die Verhandlungen vor dem Kriegsgerichte in der Angelegenheit des ehemaligen Maire Pinel Grandchamp (Junischlacht), in welcher F. Arago als Zeuge auftritt.

— Die Zahl der Polnischen Flüchtlinge in Frankreich hat sich seit dem Februar von 4000 auf 7000 vermehrt, und noch täglich treffen Polen aus Deutschland ein. Allein in Metz langten am Sonntage auf einmal 100 an, welche Preußen durchreist hatten. Man glaubt, daß die Regierung es am Vortheilhaftesten finden werde, sämmtliche Polen in eine disciplinirte Polnische Legion zu vereinigen.

— Der Sächsische Gesandte, Baron von Könneritz, hat heute dem General Cavaignac seine Creditive überreicht. — Ein Journal will folgende Angaben verbürgen können: Vorige Woche theilte Cavaignac, nach dem Eintreffen einer Depesche aus Wien, welche eine Verzögerung der Annahme des Französischen Ultimatums erwarten ließ, dem Englischen Botschafter eine für den Oberbefehlshaber der Alpenarmee entworfene Depesche mit, welche diesem den Befehl gab, binnen 48 Stunden in Italien einzurücken. Lord Normanby, etwas überrascht, begehrte die nöthige Zeit, um an seine Regierung zu berichten. Cavaignac erklärte ihm aber gerade heraus, daß er ihn hinlänglich autorisirt glaube, der angeordneten Maßregel zuzustimmen, und daß er, obgleich er lebhaft wünsche, nicht ohne seine Beipflichtung zu handeln, dennoch den erwähnten Befehl um keinen Augenblick verzögern könne. Lord Normanby entschloß sich darauf, dem Inhalte der ihm gemachten Mittheilung seine Zustimmung zu ertheilen, und das herzliche Einvernehmen wurde glücklich aufrecht erhalten. Am nämlichen Tage waren nach Marseille und Toulon Befehle zur Truppeneinschiffung ergangen, die erst vorgestern widerrufen wurden. — Nach der „Assemblee nationale" verlangt das Wiener Kabinet, außer seinen Ansprüchen, eine gewisse Oberlehnsherrlichkeit über die Italienischen Provinzen zu bewahren, deren Freimachung Frankreich fordert, sehr bedeutende Geldentschädigungen, in welche Frankreich angeblich auch einwilligen wird, wenn sie bloß eine billige Betheiligung der Italienischen Staaten bei Uebernahme der Oesterreichischen Staatsschuld bezwecken. Oesterreich soll ferner begehrt und Frankreich eingewilligt haben, daß Rußland, wenn es auch den zwei vermittelnden Mächten sich nicht förmlich anschließe, doch wenigstens in bloß officiöser Weise an den Unterhandlungen Theil nehme.

— Der Exkönig von Westphalen, Jerome Bonaparte, zeigt heute verschiedenen Journalen schriftlich an, daß sein Neffe Louis Napoleon als Candidat bei den bevorstehenden Wahlen auftreten werde. Prinz Louis wird in Paris nur dann Aussichten haben, wenn die rothe Republik, deren Clubs ihn angeblich L. Blanc dringend empfohlen hat, ihm die Stimmen giebt, über welche sie verfügen kann, da der Prinz außerdem vielleicht auch auf manche Industrielle zählen kann, welche um jeden Preis die Wiederkehr einer geregelten Ordnung wollen und durch Wahl dieses prinzlichen Repräsentanten die Rückkehr zur monarchischen Regierung zu erleichtern meinen. Es heißt übrigens, daß man noch vor den Wahlen Seitens der Nationalversammlung eine Kundgebung gegen den möglichen Erfolg des Prinzen Louis veranlassen und die Frage wegen seiner Nationalität anregen werde, da es gewiß sei, daß der Prinz durch seinen Eintritt in Schweizerische Dienste seine Eigenschaft als Franzose eingebüßt habe und bisher in dieselbe nicht wieder eingesetzt sei. Als die Candidaten, welche für Paris die meiste Aussicht haben, werden Fould, Delessert, Gervais, Adam und Say bezeichnet. — Die mit Prüfung der Frage bezüglich der Arbeit in den Gefängnissen beauftragte Commission

hat einmüthig anerkannt, daß es nothwendig sei, die Gefangenen wieder arbeiten zu lassen, ohne jedoch die Privatindustrie dadurch zu benachtheiligen.

— Der Kriegsminister hat dem Comite für Algerien einen Colonisations-Entwurf übergeben, der schon morgen der Nationalversammlung vorgelegt und für den die Dringlichkeit beansprucht werden soll. — In der Nationalversammlung wurde gestern erzählt, der Repräsentant Labrousse sei als außerordentlicher Agent der Republik nach Belgien gesandt worden, König Leopold aber habe sich geweigert, ihn in dieser Eigenschaft zu empfangen. Labrousse hielt beim Ausbruche der Februar-Revolution zu Brüssel, wie früher zu Paris, ein Pensionat. — Das Journal Proudhon's „le Peuple“ und das die „Gazette de France“ ersetzende Journal „le Peuple Français“ sind gestern wegen Erscheinens ohne Cautionsbestellung bestraft worden; sowohl der Gerant, als der Drucker jedes der beiden Journale wurden zu einmonatlichem Gefängnisse und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Der Buchhandel stockt gänzlich und scheint in den letzten Zügen zu liegen. Um ihn vor gänzlichem Verfall zu retten, haben sich die Buchhändler vereinigt und eine Riesenlotterie gebildet, die sie vor dem Untergange retten soll. Die Loose kosten einzeln 25 Frcs., bei deren Lösung man einen Stoß Bücher erhält und später auch noch die Aussicht erwirbt, eine Staatsrente von 10,000 Frcs. jährlich zu beziehen.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. Sept. Ihre Majestät die Königin ist vorgestern Morgens nach achtunddreißigstündiger Fahrt von Woolwich aus im Hafen von Aberdeen gelandet. Die Gemeinde-Behörden der Stadt und die Universität mit ihrem Kanzler, Lord Aberdeen an der Spitze, überreichten der Königin Bewillkommnungs-Adressen.

— Zu Ashton haben mehrere neue Verhaftungen von Chartisten stattgefunden. Dr. Reinolds, einer der Führer der Chartisten zu Liverpool, ist der Festnehmung entgangen und hat sich nach Amerika eingeschifft. — Die Erntebericht lauten, in Folge der guten Witterung während der letzten 10 Tage, aus allen Theilen des Landes recht erfreulich. — Obgleich die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh in den letzten Jahren — sie belief sich im J. 1845 auf 34,380, im J. 1846 auf 143,523, im J. 1847 auf 216,456 Stück und wird in diesem Jahre sich als noch weit beträchtlicher herausstellen — sehr bedeutend zugenommen hat, so sind doch die Fleischpreise fast dieselben geblieben und Sachkundige behaupten, daß nur dann an ein Heruntergehen der Preise zu denken sei, wenn die Schlachtvieh-Einfuhr auf das Doppelte oder Dreifache ihres jetzigen Betrages steige. Da es dieser erhöhten Einfuhr jedenfalls nicht an Absatz fehlen wird, so hat sich jetzt hier eine „Londoner Schlachtvieh- und Lebensmittel-Einfuhr-Gesellschaft“ gebildet, die viele Männer vom Fache zählt und hauptsächlich die Viehmärkte des Landes zu versorgen bezweckt. — Aus Falmouth wird gemeldet, daß am 6. Abends und am 7. früh in Folge des Waffenstillstandes 40 Preußische und Deutsche Schiffe, die seit lange im Hafen lagen, nach ihren Bestimmungsorten abgesegelt sind. Am nämlichen Tage fuhren auch zahlreiche Preußische rc. Schiffe von Plymouth ab.

— Zu Edinburg kam es vor einigen Abenden zwischen Soldaten des 21. Schottischen Füsilier-Regiments und der Polizeimannschaft, welche jene an Fortsetzung eines Straßenunfuges verhindern wollte, zum Handgemenge. Anfangs wurden die an Zahl viel geringeren Constabler tüchtig geprügelt; sie erhielten aber bald Verstärkung, nahmen drei ihrer Gegner, so wie zwei Arbeiter, die den Soldaten beigestanden hatten, gefangen und brachten sie nach dem Polizeigebäude. Eine Masse Soldaten rotteten sich vor demselben zusammen und machten Miene, ihre Cameraden zu befreien, was jedoch durch sofortiges Einschreiten der Offiziere verhindert wurde. Schon zwei Tage später erfolgte die strenge Bestrafung von 7 Soldaten, welche die Rädelsführer des Unfuges waren.

— Aus Dublin wird unterm 8. d. berichtet, daß Lord Russell Tags darauf nach Schottland abreisen wollte. Während seines Dubliner Aufenthaltes hat er weder Adressen, noch Petitionen angenommen und über den Zweck seiner Irischen Reise ist man noch so ungewiß, wie zuvor. Lord Lansdowne wurde nächster Tage in Dublin erwartet. Auch seinem Aufenthalte unterstellt man politische Zwecke, obgleich er sich öfters in Irland aufhält, wo er bedeutende Güter besitzt. — Die Kron-Anwälte sollen gegen S. O'Brien und Genossen, mit Ausnahme Meagher's, gegen den wenig Belastendes ermittelt wurde, so viele und so überzeugende Anklagebeweise und Zeugnisse zusammengebracht haben, daß an Verurtheilung der meisten Angeklagten kaum zu zweifeln ist.

— In Ermangelung politischer Nachrichten von Belang beschäftigen sich mehrere Journale mit L. Blanc. Eines derselben erzählt, daß er der Prorogations-Sitzung beigewohnt und seinen Platz nahe bei den Prinzen von Joinville und Aumale gehabt habe. Nach einer andern Angabe hat er bei seiner Ankunft in London ein Schreiben an Lord Palmerston gerichtet, worin er äußert, daß er die Britische Gastfreundschaft auf ein halbes Jahr in Anspruch nehme, sich jedoch jeder Berührung mit den Britischen Chartisten oder Arbeitern enthalten und überhaupt nur seinen literarischen Arbeiten leben werde. Bei der Ueberfahrt auf dem Dampfschiffe soll L. Blanc, der blos Billette der Bank von Frankreich hatte, Schwierigkeit gefunden haben, eins derselben gegen baar Geld zu wechseln; ein Englischer Conservativer half ihm aus der Verlegenheit.

Spanien.

Madrid, den 3. September. Am 28. August wurden in Cadiz 12 Seconde-Lieut., 9 Sergeanten und 57 andere Hochverräther, als des Republikanismus bezüchtigt, am Bord der neuen Fregatte Zefiro nach den berüchtigten Philippinen eingeschifft. Die Unruhen und Cabrerascher Ueberfälle in Catalonien dauern fort. Die Regierung fährt fort, gegen die karlistisch-republikanischen Bewegungen Truppen nach Catalonien zu senden.

Italien.

— In Mailand erschien am 1. Sept. folgende Kundmachung: Paolo Cattaneo rc., von Profession ein Müßiggänger (ciabattino), bereits vier Mal in Untersuchung wegen Diebstahls und Tragens heimlicher Waffen, wurde am 30. August zu später Stunde auf öffentlicher Landstraße von einer Gendarmpatrouille aufgegriffen. Man fand bei ihm vier große Dietriche, ein zugespitztes Messer, eine Diebslaterne, und außerdem war er im Besitz eines mit Schießbaumwolle geladenen Gewehres. In Folge der Kundmachung vom 7. August 1848 wurde derselbe durch das Kriegsgericht vom heutigen Datum, als des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und Tragung verbotener und meuchelmörderischer Waffen schuldig erkannt, zum Tode verurtheilt und erschossen. — Der Militairgouverneur von Mailand, General Graf v. Wimpfen, macht bekannt, daß verwegene Leute durch willkührliches Verbieten des Tabackrauchens an öffentlichen Orten Unordnungen zu veranlassen gesucht hätten. Obschon nun diese Versuche von der großen Mehrheit der Einwohner misbilligt werden, so werde doch in Erinnerung gebracht, daß Jeder, der solche willkührliche Verbote sich erlaubt, als Störer der öffentlichen Ordnung der ganzen Strenge der Militairgesetze unterworfen werde.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. Sept. Die Nachricht, daß mit einer Majorität von 17 Stimmen in der Frankfurter Versammlung beschlossen worden, daß die Deutschen Truppen nicht aus Schleswig-Holstein rücken sollen, hat hier gar keine Sensation erregt, auch keine Präventiv-Maßregeln im Abgange der Deutschen Schiffe, wovon mehrere Rostocker und Hannoversche bereits abgegangen, veranlaßt. Nur der Armeebefehl vom 4. Sept., wornach die Dislocation und Permittirung der Truppen angeordnet wurde, ist wieder zurückgenommen, aber wir zweifeln keinesweges, daß Preußen ohne Weiteres den Waffenstillstand aufrecht zu erhalten wissen wird.

Nach dem Armeebefehl vom 4. Sept. übernimmt Generalmajor v. Krogh das Generalcommando in Nordjütland. Hauptquartier Viborg. Die Besatzung auf Alsen bildet während der Dauer des Waffenstillstandes ein abgesondertes Commando. Das im Felde stehende Armeecorps wird als solches aufgelöst und Truppenabtheilungen so weit wie möglich dahin quartirt, woher sie sich rekrutiren, wobei Urlaub bis zum 1. März stattfindet, bis auf 40—50 Mann per Compagnie. Die Artillerie bleibt in Jütland stehen. Die Dislocation geschieht erst, nachdem der König, welcher heute nach Alsen und Jütland geht, das Armeecorps in Augenschein genommen hat, und soll in der Winterzeit darauf namentlich Rücksicht genommen werden, gute Unteroffiziere heranzubilden und neue Mannschaft einzuüben. (B. H.)

Süd-Amerika.

Aus Buenos Ayres sind in Hamburg Nachrichten vom 1., aus Montevideo vom 4. Juli auf diesem Wege eingegangen. Sie bestätigen, daß Französischerseits die Blockade der Argentinischen Häfen aufgehoben worden ist. Die Blockade der von Oribe besetzten Küstenpünkte von Uruguay dauerte noch fort, indeß glaubte man in Montevideo, daß die Franzosen, da Niemand mehr die Wechsel nehmen wollte, und sie sich daher nicht länger verproviantiren konnten, bald genöthigt sein würden, auch die Blockade der Häfen von Uruguay aufzuheben und den Plataſtrom ganz zu verlassen.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Zur Beleuchtung des auf dem Bahnhofe Samter stattgefundenen Vorfalles.

Um das reisende Publikum vor Gefahr zu schützen, ist bei den Eisenbahnzügen die größte Ordnung nöthig, diese Ordnung besteht nun, daß nachdem dreimal gelautet und die Wagen geschlossen, kein Passagier solche mehr öffnen darf. Thut ein Passagier solches doch, oder dringt vielleicht gar mit Gewalt durch das Fenster in den Wagen, so hat er es sich, namentlich wenn er auf gute Worte nicht hört, selbst zuzuschreiben, wenn er auch mit Gewalt aus dem Wagen geschafft wird, damit die Gestattung einer solchen Unordnung nicht das Recht zu deren Wiederholung giebt. Die hierbei gefallen sein sollenden Schläge sind gewiß, wie es bei Erzählung dergleichen Vorfälle in der Regel anzunehmen, sehr in Frage zu stellen, da es nach mechanischen Gesetzen nicht recht einleuchtend ist, wie von Außen nach Innen erfolgende Schläge einen widerstrebenden Körper von Innen nach Außen treiben können.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 17. September c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Hr. Ober-Pred. Hertwig. — Nm. Hr. Pred. Friedrich.
Ev. Petrikirche. Vm.: Hr. Consist. Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Vm.: Hr. Mil.-Ober-Pred. Niese.
Betsaal der christkath. Gem.: Vor- und Nachm.: Hr. Pred. Post.

In den Parochieen der genannten Kirchen sind in der Woche vom 8. bis 14. September Geboren: 6 männl., 2 weibl. Geschl. Gestorben: 14 männl., 10 weibl. Geschl. Getraut: 2 Paar.

Marktbericht. Posen, den 15. Sept.

(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf.; Roggen — Rtlr. 28 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.; Gerste 26 Sgr. 8 Pf. auch 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf.; Hafer 15 Sgr. 7 Pf., auch 17 Sgr. 9 Pf.; Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rthl. 1 Sgr. 1 Pf.; Erbsen 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf.; Kartoffeln 8 Sgr. — Pf., auch 9 Sgr. — Pf.; der Centn. Heu zu 110 Pfd. 20 auch 24 Sgr.; Stroh, das Schock 4 Rthlr., auch 4 Rthlr. 15 Sgr.; Butter das Faß zu 8 Pfd. 1 Rtlr. 20 Sgr., auch 1 Rthlr. 25 Sgr.

Posen, 15. Sept. Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80% Tr. $17\frac{1}{4}$ Rtlr.

Berlin, den 14. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 58—62 Rthlr., 88 pfd. poln. 58 Rthlr. gem.; Roggen loco 29—32 Rthlr., schwimmend $84\frac{3}{4}$ pfd. 30 Rtlr. offerirt, 82 pfd. p. Sept./Okt. $29\frac{1}{2}$ Rthlr. ohne Umgang, Okt./Nov. $30\frac{1}{2}$ Rthlr. do., p. Frühjahr 34 Rthlr. do.; Gerste, große, loco 28 Rtlr., kl. 25 Rthlr.; Hafer loco nach Qualität 16—17 Rthlr.; Erbsen, Kochwaare 40 Rthlr., Futterwaare 37 Rthlr.; Rüböl loco $11\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{6}$ Rthlr. G., Sept./Okt. $11\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{8}$ a $11\frac{1}{6}$ Rthlr. bez., Okt./Nov. $11\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{6}$ Rthlr. bez., Nov./Dez. $11\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{4}$ Rthlr. G., Dez/Jan. $11\frac{5}{12}$—$11\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rthlr. G., Jan./Febr. $11\frac{5}{12}$—$11\frac{3}{8}$ Rthlr.; Febr./März $11\frac{1}{2}$—$11\frac{5}{12}$ Rthlr. bez.; Leinöl loco $9\frac{2}{3}$ Rthlr.; Spiritus loco $18\frac{1}{4}$—$18\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br. zuletzt ohne Faß $18\frac{1}{4}$ Br. mit Faß, Sept./Okt. $18\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $18\frac{1}{4}$ G., Okt./Nov. 18 Rthlr. Br.

Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. Verantwortl. Redacteur: C. Hensel.

Für die **deutsche Flotte** sind ferner bei dem unterzeichneten Comité eingegangen: von Frau Kaufmann Schmädicke 50 Rthlr., Herrn K.-R. Kießling 2 Rtlr., Hrn. Gasthofbes. Kaatz 2 Rtlr., Hrn. Regier.- und Forstrath Bailliodz 3 Rthlr.; von W. Decker & Comp. 10 Rthlr., aus den Sammlungen a) der Herren Oberförster Herbst zu Zirke 18 Rtlr. 5 sgr., b) des Hrn. Oberförster Stahr zu Zielonka 5 Rthlr. 20 sgr., c) des Hrn. Kreissteuereinnehmer Brandt zu Birnbaum 21 Rthlr., des Hrn. Hegemeister Vogelsang zu Bolewice 13 Rthlr.

Mit dem wärmsten Dank für diese Spenden wird die Bitte um fernere Beiträge verbunden.

Posen, den 15. September 1848.

Das Comité zur Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte.

(Verspätet.)

Am 5ten September entriß uns der Tod unsern geliebten Vater den Kunstgärtner Fr. Günther in Folge kurzen Leidens an der nervösen Ruhr während seines Aufenthalts in Charlottenburg bei Berlin.

Dies zeigen tief betrübt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

die hinterbliebenen fünf unmündigen Kinder.

Bekanntmachung.

Am 28sten September c. Vormittags 10 Uhr wird ein Fortepiano von $6\frac{1}{2}$ Octave Stimmumfang, in der neuesten Mechanik erbaut und ziemlich gut erhalten, an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Krotoschin, den 21. August 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ediktalvorladung.

Der am 26sten Februar 1790 zu Lossen geborne Gottfried Ueberschär, Sohn des dasigen Bauers Gottfried Ueberschär, der sich zu Ostern 1837 von seinem Wohnorte Lossen angeblich nach Posen entfernt hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben oder Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich entweder

am 9ten November 1848

bis spätestens 5 Uhr Nachmittags in dem Gerichts-Zimmer zu Lossen, Kreis Brieg in Schlesien, oder vorher schriftlich oder mündlich in der Gerichts-Kanzlei zu Löwen zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen.

Sollte sich bis zum 9ten November 1848 Niemand gemeldet haben, so wird der Gottfried Ueberschär für todt erklärt, die mit vorgeladenen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an dessen Nachlaß präkludirt und das zurückgelassene Vermögen des Provocaten den bekannten Erben, welche sich als solche legitimiren, ausgeantwortet werden.

Löwen, den 29. November 1847.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lossen.

Ein praktischer Arzt, der polnischen und deutschen Sprache gewachsen, zugleich Geburtshelfer, findet in einer Kreisstadt des Großherzogthums Posen eine gute Placirung; wo? weist die Expedition der Zeitung nach.

Ausverkauf

von Tuchen, Beinkleiderzeugen und Tapisseriewaaren zum Einkaufspreise wird noch bis den 1sten Oktober fortgesetzt von

Eduard Vogt,
am Wilhelmsplatz No. 15.

In meinem Hause, Markt No. 44., ist das Lokal im 1sten Stock, in welchem das Möbel-Magazin sich befindet, von Michaeli c. ab zu vermiethen. F. W. Grätz.

Wilhelmsplatz No. 4. ist die gauze 2. Etage nebst Stallung und Wagen-Remise vom 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Posen, den 9. September 1848.

Bäckerstraße No. 17/10. ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, und im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Schulanzeige.

Die Privatunterrichtsanstalt des Unterzeichneten, die bisher aus zwei Elementarklassen für Knaben und Mädchen bestand, in deren oberster die Knaben ihre unmittelbare Vorbereitung für das Gymnasium, und die Mädchen den ersten Unterricht in der französischen Sprache empfingen, ist bei dem Fortbestehen der bisherigen Klassen vom 1. d. M. ab durch eine Mädchenklasse erweitert worden, welche die Bestimmung hat, auf der Elementargrundlage bis zu der Wissensstufe fortzubauen, die bei der unaufhaltsam im Wachsen begriffenen Intelligenz alle Töchter bürgerlicher Stände nothwendig erreichen müßten, und die zugleich einen natürlichen Uebergangspunkt zu den höhern Stadien weiblicher Erziehung bilden soll. In dieser Klasse wird außer in den gewöhnlichen Lehrobjekten weiterer Unterricht im Französischen, in der deutschen Literaturgeschichte und in weiblichen Handarbeiten ertheilt.

Indem ich mir nun erlaube, die geehrten Eltern auf diese Erweiterung meines Instituts aufmerksam zu machen, bitte ich zugleich alle Diejenigen, welche ihre Kinder in meiner Anstalt unterrichten zu lassen wünschen, mir derartige Meldungen wo möglich noch vor dem Beginne des neuen Quartals, als des vortheilhaftesten Eintrittspunktes, gefälligst zugehen zu lassen. Emrich.

Cursus der Geschichte der deutschen Literatur für junge Damen.

Vom 1. Oktober ab wird Herr Literat Lust im Lokale meines Instituts, Breslauer Straße, Hôtel de Saxe, eine Reihe von Vorlesungen für junge Damen halten, die in ihrem Zusammenhange einen vollständigen Cursus der Geschichte der deutschen Literatur ausmachen werden. Die Meldungen zum Besuch dieser Vorlesungen erhalten erst durch den Besuch der zweiten Vorlesung verbindliche Kraft. Emrich.

Auswanderung.

Den Herren Baumert & Rabsilber in Posen ist von dem unterzeichneten Direktorium für die Stadt und den Regierungsbezirk Posen eine Haupt-Agentur anvertraut worden, und werden diese Herren über die Tendenz ihres Wirkens nähere Mittheilungen machen.

Leipzig, den 12. September 1848.

Das Directorium des National-Vereins für deutsche Auswanderung.

Dr. J. G. Flügel, Consul der verein. Staaten von Nordamerika.
Dr. Heinr. Wuttke, ord. Professor an der Universität Leipzig.
Friedr. Gerstäcker, Schriftsteller.
Als berathende Vorstände.
A. Schulze, Vollziehender.

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Directoriums des National-Vereins für deutsche Auswanderung in Leipzig fordern wir alle Diejenigen, welche entschlossen sind, eine neue Heimath zu suchen, hiermit auf, sich an uns zu wenden und aus dem bei uns niedergelegten Programm von der Wirksamkeit des genannten Instituts Einsicht zu nehmen.

Wir sind zu gleicher Zeit befähigt, für einzelne Personen und Gesellschaften die Reise nach allen überseeischen Plätzen zu ermitteln und dabei die billigsten Ueberfahrtspreise zu gewähren.

Baumert & Rabsilber,
Haupt-Agenten des National-Vereins für deutsche Auswanderung in Leipzig.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen ist dato Herr David Misch aus unserem Geschäfte geschieden, und wird Herr Moritz Munk dasselbe, mit Uebernahme von Activis und Passivis für alleinige Rechnung unter der Firma:

„Moritz Munk & Comp."

fortführen.

Posen, den 14. September 1848.

David Misch hört auf zu zeichnen:
Moritz Munk & Comp.
Moritz Munk wird zeichnen:
Moritz Munk & Comp.

(Verspätet). Mein Kurzwaaren-, Band- und Strumpf-Geschäft, welches ich seit $12\frac{1}{2}$ Jahren Breitestraße No. 10. betrieben habe, verlege ich von heute ab nach

No. 12.

Posen, den 11. September 1848.

Abraham H. Cohn, Breitestr. No. 12.

Markt No. 52. sind Laden und Wohnungen, auch für einzelne Herren möblirte Stuben zu vermiethen.

Citronen, das Hundert 3 Rthlr., große Apfelsinen, frische grüne Pomeranzen und fetten ger. Weser-Lachs empfiehlt billigst

J. Ephraim, Wasserstr. 2.

Von heute ab beginnt in meinem Weinberge zu Antonsruh der Weintraubenverkauf, das Pfund zu 2 Sgr.

Schmiegel, den 14. September 1848.

A. Rodewald sen.

Heute Sonnabend 4 Uhr Nachmittags Volksversammlung im Odeum. Dr. Barth.

An das Publikum.

Herr Justizkommissarius Weimann hierselbst will in einer, dieser Zeitung gestern beigelegten Bekanntmachung vom 11. d. M. seine Ehre dadurch retten, daß er mich Lügen zu strafen versucht. **Dieses** Mannes Ehre und meine wahrheitliebende Offenherzigkeit sind indessen so allgemein bekannt, daß ich das Urtheil meiner geehrten Mitbürger über beide Gegenstände für vollkommen unverbesserlich erachten darf, auch wenn man mit Engelzungen in den schönsten Worten darüber predigen wollte. Deshalb ist jede, an diesen Mann gerichtete Entgegnung eben so wenig zweckmäßig als mir anständig.

Schreeb.

Dem Herrn **Disro** auf seine Antwort in der Beilage zur Posener Zeitg. No. 214.

Daß Klempner- und Kupferschmiedemeister Blech- und Metall-Bedachung nicht allein fertigen können, weil sie es praktisch erlernt haben, sondern auch von jeher fast überall fertigen, ist thatsächlich. Jeder Professionist, dem die in sein Fach gehörige Arbeit durch einen Unbefugten entzogen wird, hat das Recht, sich darüber zu äußern. Ein Klempner würde wahrlich nicht einmal freigesprochen, weit weniger aber zum Meister gemacht werden, wenn derselbe nicht einen Theekessel gut zu fertigen verstände. Wenn ein geprüfter Dachdeckermeister mit Ziegeln, Schiefer, Metall rc. decken können muß, so hat Herr Disro doch bei der in Rede stehenden Arbeit nicht bewiesen, daß er mit Blech oder Metall zu decken versteht. Wenn solche Arbeit von einem geprüften Meister gefertigt wird, so muß ich glauben, daß ein ungeprüfter slavonischer Topfstricker die Arbeit besser fertigen würde, was jeder wirkliche Sachverständige nach Besichtigung der gedachten Arbeit finden wird. Herr Disro hätte daher besser gethan, dort zu bleiben, wo derselbe gegrüft worden ist, denn hier würde derselbe, solcher Arbeit nach, bei der Prüfung gewiß durchfallen, und derselbe hätte die Insertionskosten für seine gedachte, nichts sagende Antwort ersparen sollen, zumal die Thatsache gegen ihn spricht.

August Balthasar, Klempnermeister.

Kameraden! Wollen wir dem bewußten Narren ein kaltes Bad zukommen lassen, oder wäre es besser, wir lassen ihn sofort mit einem Zehrpfennig von 5 Sgr. nach Owinsk reisen? —

L.... Ein Mann aus dem Freikorps.